

# Eine Gemeinschaft besiegt die Dassellarve

## 150 000 Paar Schuhe aus Rindsleder

Wenn unserer Wirtschaft jährlich das Rindsleder für etwa 150 000 Paar Schuhe verloren geht, dann ist das die Schuld der Dassellarve. Im Sommer legt die Dassellfliege ihre Eier auf den Rindern ab, diese gelangen in den Körper der Tiere, schmarotzen dort, und die Larven bilden schließlich im Frühjahr in der Haut Beulen; die platzen dann und die Larven kommen dadurch wieder aus dem Körper der Tiere heraus. Die Dassellbeulen verheilen zwar wieder, aber das Leder ist durch die Narben unbrauchbar geworden. — Und das ist nicht der einzige Schaden, den die Larven verursachen können. Jungtiere werden in ihrem Wachstum gehemmt, die Milchleistung kann bis um fünf Liter täglich sinken, bei Schlachttieren müssen oft beträchtliche Fleischmengen verworfen werden und es kommt durch den Dassellarvenbefall zuweilen auch zu Verendungen. Besonders stark in unserer Republik ist der Befall in der Altmark sowie den Bezirken Schwerin und Rostock.

Selbstverständlich gibt es schon Präparate gegen die Dassellarven. So wird in Bernburg von importierten Rohstoffen, die aus der Terriswurzel gewonnen werden, ein Präparat hergestellt. Es hat aber eine Reihe Nachteile, vor allem den, daß es teuer ist. Außerdem ist es in sel-

ner arbeitstechnischen Anwendung (in Form von Waschungen, die oft wiederholt werden müssen) zu umständlich und zeitraubend, und schließlich ist es auch nicht von durchschlagendem Erfolg. Deshalb wird schon seit längerem, auch im kapitalistischen Ausland und in Westdeutschland, an der Entwicklung neuer, synthetischer Präparate gearbeitet. So wird (z. B. in den USA) Phosphorsäureester zur oralen und äußeren Anwendung erprobt und angepriesen.

## Die Aufgabe war zu groß für ein Institut, deshalb gemeinsam

Es stand deshalb auch vor Wissenschaftlern unserer Republik das Problem, ein Präparat zu entwickeln und zu dosieren, das im Körper maximal wirkt und die Larven unschädlich macht, bevor sie überhaupt unter die Haut gelangen. Und hier beginnt die Arbeit einer großen Forschungsgemeinschaft. Mit der Entwicklung und Erforschung wirksamer Applikationsmethoden und der Verträglichkeit beschäftigte sich zunächst die Medizinische Tierklinik unter der Leitung von Prof. Dr. Schulz. Wenn aber jetzt, nach relativ kurzer Zeit, gute Erfolge vorliegen, so ist das ein Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit zwischen dieser Klinik, dem Institut für Veterinärpharmakologie und -toxikologie unter Leitung von Prof. Dr.

Bentz, dem Veterinär-Parasitologischen Institut unter Leitung von Prof. Dr. Nickel, dem Veterinärpräparate-Labor der Farbenfabrik Wolfen und dem Staatlichen Veterinärmedizinischen Prüfungsinstitut Berlin (Prof. Dr. Fechner). In einer Vielzahl von Versuchen wurde ein in Wolfen hergestelltes Präparat in gemeinsamer Arbeit von verschiedenen Gesichtspunkten aus auf seine Wirksamkeit und Verträglichkeit untersucht, die beste Dosierung ermittelt, die Anwendungsmöglichkeit und die Wirksamkeit wurden geprüft. Ein Programm, das ein Institut allein nie hätte so schnell und gründlich bewältigen können.

## Zur Zeit kein besseres Präparat bekannt

Aber zunächst: Wie sieht das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit aus? — Darüber gibt am überzeugendsten der im vergangenen Herbst begonnene und vor kurzem abgeschlossene Großversuch in den Kreisen Perleberg und Kyritz an etwa 500 Tieren Aufschluß: Das entwickelte Präparat auf der Grundlage von Phosphorsäureester, dem verschiedene aktivierende Substanzen zugesetzt wurden, ist gegen den Dassellarvenbefall gerichtet. Es enthält Substanzen, die imstande sind, die Hemmung der Blutfermente zu steuern, so daß es sich als gut verträglich für die Tiere erwiesen hat. Es ist während des Großversuchs kein einziger Verlust aufgetreten. Zur Zeit ist uns nicht bekannt, ob es ein besseres Präparat gibt, das in so günstiger Weise angewendet werden kann. — Die Arbeitsgemeinschaft, interessiert an der Verbesserung der Behandlung des Dassellarvenbefalls, ist in ihrer Arbeitsweise auf der Höhe des Weltniveaus.

## Zusammenarbeit — eine natürliche Sache, aber keineswegs Selbstverständlichkeit

Ist die Zusammenarbeit der einzelnen bereits genannten Institutionen auch eine durchaus natürliche Sache, so war sie doch bisher andererseits keine Selbstverständlichkeit. Aber aus der Erkenntnis heraus, daß es um so schneller geht, je mehr mitarbeiten, entstand zwischen den drei Instituten unserer Veterinärmedizinischen Fakultät — es war neben Professoren auch eine Reihe von wissenschaftlichen Assistenten an den Forschungsarbeiten beteiligt — eine gute Atmosphäre der Zusammenarbeit.

Durch dieses enge Zusammenwirken der Institute wurde — wie Prof. Dr. Schulz sagte — der zeitliche Gang der Forschungsarbeiten zusammengerafft und das Ergebnis wurde in denkbar kürzester Zeit erzielt, während in der Vergangenheit die Linien in den Forschungsarbeiten der einzelnen Institute manch-



Durch zahlreiche Versuche wurde das neue Präparat auf seine Verträglichkeit, die beste Applikationsform und seine Dosierung untersucht. Foto: KBB

mal nebeneinander herliefen, obwohl sie dem gleichen Ziel dienten. Jetzt aber konnte schnell eine Reihe wichtiger Probleme gelöst oder ihrer Lösung nähergebracht werden.

Darüber hinaus wurden Studenten in die praktische Arbeit in den Kreisen Perleberg und Kyritz einbezogen.

Von großem Vorteil erwies sich die vertragliche Bindung mit dem VEB Farbenfabrik Wolfen, der seinerseits beispielsweise die parasitologischen Untersuchungen nicht hätte durchführen können, während umgekehrt Großversuche in diesem Ausmaß von unseren Instituten — schon allein von den materiellen Bedingungen her — nicht ohne Hilfe des Betriebes möglich gewesen wären, ebenso wenig die Herstellung der beiden aktivierenden Zusätze zum Phosphorsäureester und die Entwicklung einer haltbaren Injektionslösung.

Einen Zeitgewinn für die Anwendung des Präparates von mindestens einem Jahr erbrachte die gleichzeitige Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Veterinärmedizinischen Prüfungsinstitut, Gewöhnlich ist der Gang der Dinge so: Ein neu entwickeltes Präparat wird dem Prüfungsinstitut eingereicht, dieses übergibt es zunächst einem Hochschul- oder Universitätsinstitut zur Begutachtung der Wirksamkeit der Verträglichkeit usw. Nach dieser Erstudierung wird das Präparat im Prüfungsinstitut noch einmal im Laborversuch oder im Großversuch geprüft, in diesem Falle geschah

das alles in einem Zug, das Staatliche Veterinärmedizinische Prüfungsinstitut war von vornherein beteiligt, und so kann das Präparat ein ganzes Jahr früher zur Anwendung zugelassen werden. Mit dem Abschluß des Großversuchs in den Kreisen Perleberg und Kyritz ist auch die Arbeit des Prüfungsinstituts so weit abgeschlossen, daß in der letzten Woche endgültige Festlegungen über Dosierung, Vorsichtsmaßnahmen u. ä. getroffen werden konnten.

## Die Arbeit ist nicht beendet, die Gemeinschaft stellt sich neue Ziele

Aber mit der erfolgreichen Beendigung des Großversuchs hat sich die Tätigkeit der durch die gemeinsamen Aufgaben heranzewachsenen Forschungsgemeinschaft nicht erschöpft und sie wird sich nicht auflösen, vielmehr gibt sie sich mit den erreichten Ergebnissen nicht zufrieden, sondern sie sieht ihre Aufgabe jetzt darin, ein noch vollkommeneres Präparat zu entwickeln, und auf alle Fälle wird sie an die Lösung neuer Aufgaben herangehen, um mit vielen Köpfen und vielen Händen in kurzer Frist hohe wissenschaftliche Ergebnisse zu erzielen und sie auf schnellstem Wege in der sozialistischen Landwirtschaft anzuwenden, um einen hohen ökonomischen Gewinn zu erzielen, wie hier: wertvolle Devisen, für 150 000 Paar Schuhe das Leder sowie andere tierische Produkte.

## Sozialistisch leiten ist Erziehung der Menschen

Auszug aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Helmut Smolinski auf der Beratung der zentralen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Genossen Prof. Dr. Thalmann

Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit, Wende zur konkreten qualifizierten Leitung bedeutet in erster Linie sozialistische Erziehung der Menschen. Sozialistisch leiten ist daher vor allem ein ideologisches und nicht in erster Linie ein organisatorisches Problem. Denn sozialistisch leiten heißt nicht Verwalten von Sachen, sondern leiten von sozialistischen Arbeitskollektiven, lernen von den Erfahrungen und Fähigkeiten der Werktätigen.

Sozialistisch leiten heißt die sozialistische Erziehung der Werktätigen zur ureigensten Sache aller Leitungen zu machen.

Sozialistisch leiten heißt Weckung und Mobilisierung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und planmäßige Lenkung und Leitung dieser Aktivität.

Sozialistisch leiten heißt Förderung und Durchsetzung aller Kräfte des Neuen, Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, der sozialistischen Brigaden und Gemeinschaften, Verallgemeinerung der besten Erfahrungen im Leistungsvergleich, Durchsetzung der Neuerermethoden usw.

Sozialistisch leiten heißt nicht zuletzt komplexe Planung und Leitung des Betriebes, Durchsetzung der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung, Einheit von Durchführung und Kontrolle.

Die Grundlage dieser sozialistischen Leitungsprinzipien, und das ist entscheidend, das Grundprinzip der gesamten Leitung von Staat und Wirtschaft und damit auch der sozialistischen Leitung des VEB ist der demokratische Zentralismus. Bei der Durchsetzung der sozialistischen Leitungsprinzipien, bei der Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit geht es letztlich um die konsequente Durchsetzung dieses Grundprinzips, seiner beiden Seiten, d. h. der Stärkung der zentralen staatlichen Planung und Leitung bei maximaler Erhöhung der bewußten Initiative der Massen und der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung.

Dieses entscheidende Grundprinzip der sozialistischen Leitung, der demokratische Zentralismus, die Einheit dieser sozialistischen Leitungsprinzipien in ihrer Anwendung und solche grundlegenden Kriterien der sozialistischen Leitungstätigkeit wie die sozialistische Erziehung der Werktätigen und die Verwirklichung der Einheit von Politik und Ökonomie sind sowohl in der Theorie wie in der Praxis unserer sozialistischen Betriebe bei weitem noch nicht klar.

So finden wir zum Beispiel im Lehrbuch für Industriekommunikation im Abschnitt über sozialistische Leitung eine mechanische Aufzählung von sozialistischen Leitungsprinzipien und darunter auch den demokratischen Zentralismus, ohne dieses Grundprinzip der Leitung und das Wesen der sozialistischen Leitungstätigkeit richtig herauszuarbeiten.

Oder nehmen wir das Handbuch des Werkleiters, speziell den Teil

über Leitung des Betriebes, so kommt man zu der Überzeugung, daß die dort entwickelten Prinzipien der Leitung ebenso für den Leiter eines kapitalistischen Betriebes zutreffen. Dort wird nicht die führende Rolle der Partei begründet, nicht vom demokratischen Zentralismus ausgegangen, und die Rolle der Leitenden bei der Leitung des Betriebes und das Neue in ihrer Initiative völlig unterschätzt.

Eine ähnliche Unterschätzung des Wesens und der Rolle der sozialistischen Leitungstätigkeit und der Notwendigkeit ihrer Durchsetzung zeigt sich in den gegenwärtig ausgearbeiteten Industriezweckökonomiken, die aber die entscheidende Grundlage und Richtlinie für die Arbeit unserer Betriebe in der Zukunft sein sollen.

Mit viel mehr Verantwortungsbewußtsein und Gründlichkeit muß in allen diesen wichtigen Dokumenten, Lehrbüchern usw. und damit auch in der Praxis der Kampf um die Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit, um die Wende zur konkreten qualifizierten Leitung der Betriebe geführt werden.

## Lenin und die neueste Sowjelliteratur

Zur Vorbereitung der Konferenz der literaturwissenschaftlichen Institute „Lenin und die Literaturwissenschaft“

...mehr Aufmerksamkeit für die einfachsten, aber lebendigen, dem Leben entnommenen, durch das Leben erprobten Tatsachen des kommunistischen Aufbaus — diese Lösung müssen wir alle, unsere Schriftsteller, Agitatoren, Propagandisten, Organisatoren... unablässig wiederholen“, so schrieb Wladimir Iljitsch Lenin 1919 in der Arbeit „Die große Initiative“.

Die sowjetischen Schriftsteller haben dieser Aufgabenstellung Lenins stets größte Aufmerksamkeit geschenkt. Deshalb rief der 3. Unionschriftstellerkongreß 1989 dazu auf, noch intensiver als bisher durch das künstlerische Schaffen den Aufbau des Kommunismus zu unterstützen. In den letzten Jahren wurden in dieser Hinsicht bereits beachtliche Erfolge erreicht. Davon zeugen z. B. die Skizzen „Frühlingsstürme“ von Walerentin Owetschkin. Der Autor kennt die Gestalten seines Buches, die Verhältnisse, in denen sie leben, und ihre Probleme außerordentlich gut. Dadurch war es ihm möglich, sie so wahr und lebensecht zu verkörpern. Diese gründliche Kenntnis des Lebens sah Lenin als eine sehr wichtige Voraussetzung für die literarische Gestaltung an. Deshalb schrieb er 1918 an Gorki, er beraube sich der Befriedigung als Künstler, wenn er nicht in das Land hinausfährt und dort studiert, wie sich das Neue unter den Bedingungen der Sowjetmacht herausbildet.

Andererseits aber bemühte sich Lenin schon früh darum, Gorki mit der praktischen Parteilarbeit zu verbinden. Das heißt: Lenin orientierte nicht nur auf das Studium der Wirk-

lichkeit, sondern darüber hinaus auf die aktive Teilnahme des Künstlers am Leben und Kampf des Volkes. In Owetschkins Skizzen spürt man besonders stark, wie fruchtbar sich diese tiefe Verbundenheit mit dem Volk auf das künstlerische Schaffen auswirkt. Er ist niemals nur Beobachter, er ist immer Beteiligter an den gestalteten Problemen, deren Entwicklung und Lösung er nachspürt.

Bei uns werden die „Frühlingsstürme“ manchmal zum Anlaß genommen, um zu beweisen, daß das Spezifische der sowjetischen Literatur in den letzten Jahren in der offeneren Darstellung von Mängeln liege. Owetschkin gestaltet tatsächlich, vor allem in der ersten Skizze, die sehr komplizierten Verhältnisse in der Landwirtschaft nach dem Krieg. Aber er stellt sie nie um ihrer selbst willen dar. Vielmehr konzentriert er sich ganz auf die Möglichkeiten zur Überwindung dieser Mängel. Eben dieser Gedanke der weiteren Entwicklung fehlt z. B. in Ehrenburgs „Taufwetter“, das die bürgerliche und revisionistische Kritik als Beginn einer angeblich neuen „Richtung“ in der Sowjelliteratur auslegen will. In diesem Buch sind zufällige, oft nebensächliche Fakten ausgewählt und zusammengehaßt worden.

Wladimir Iljitsch Lenin unterschied immer zwischen der Darstellung eisiger richtiger Fakten und dem wahrheitsgetreuen Abbild der Wirklichkeit. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Schriftsteller, auf der Grundlage der Widerspiegelungstheorie, stets auf die wesentlichen, typischen Erscheinungen der Wirk-

lichkeit. Allerdings wäre es falsch, einen Gegensatz daraus zu konstruieren. Lenin hat z. B. auch darauf hingewiesen, daß die Kenntnis wichtiger Fakten noch nicht genügt, daß sie erweitert werden muß zur Kenntnis des Typischen.

Aus diesem Grunde besteht die Hauptaufgabe der sowjetischen Schriftsteller gegenwärtig darin, den Kampf des Volkes für den Aufbau des Kommunismus in künstlerischer Form zu gestalten. Scholochows Erzählung „Ein Menschenschicksal“ hat — obwohl ein Schicksal aus dem Krieg zugrunde liegt — deshalb so große Bedeutung, weil Scholochow hier mit großer Meisterschaft ganz konkret die Gestalt einer wahrhaft kommunistischen Persönlichkeit darzustellen vermochte. Auch der neue Roman von Galina Nikolajewa „Schlacht unterwegs“ ist ein beachtenswerter Beitrag zur Gestaltung der sowjetischen Gegenwart: In der Person des Cheffingenieurs Bachirew zeigt sie einen Menschen, der tatsächlich in erster Linie an die Gesellschaft denkt und für die Gesellschaft lebt. Dabei ist es besonders interessant, daß sie die Beziehungen des Helden zu seinem Arbeitskollektiv als Grundlage der Charakterisierung wählt.

Schon aus diesem Beispiel ist ersichtlich, daß die sowjetischen Schriftsteller den Ratschlägen Lenins konsequent folgen, indem sie bewußt und beharrlich das Sich-Entwickelnde, Neue in der Gesellschaft aufspüren und gestalten. In engstem Zusammenhang damit steht ihr Kampf um die höhere Qualität der künst-

lerischen Darstellung. Am Beispiel eines Buches des Emigranten Awerschenko zeigt Lenin, daß die künstlerische Meisterschaft, die Entfaltung des künstlerischen Talentes, abhängig davon ist, inwieweit der Schriftsteller Wesentliches auszusagen hat. Auch Ehrenburgs „Taufwetter“ kann das verdeutlichen; sind sich doch sogar die Verfechter der irigen Theorie, dieses Buch leite eine neue Epoche in der Sowjelliteratur ein, dessen bewußt, daß das Buch in künstlerischer Hinsicht sehr große Schwächen hat. Der Kampf um einen hohen Ideengehalt der Literatur ist also untrennbar von dem immer stärkeren Bemühen der sowjetischen Schriftsteller um die künstlerische Meisterschaft.

Deshalb auch kann man den außerordentlich wesentlichen Beitrag Lenins zur Entwicklung einer neuen, sozialistischen Literatur und Kunst nicht isoliert betrachten. Mit seinen Arbeiten über den Charakter der Revolution und alle damit im Zusammenhang stehenden Probleme hat er den Schriftstellern in hohem Maße geholfen, die typischen, wesentlichen Erscheinungen zu erkennen und zu gestalten.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat das Erbe Lenins angetreten, indem sie, aufbauend auf den Erkenntnissen Lenins, den Problemen der Literatur besondere Aufmerksamkeit zuteil werden läßt. Davon zeugt u. a. das wiederholte Auftreten des Genossen Chruschtschow vor Schriftstellern und Künstlern. Seine Reden „Über eine enge Verbindung der Kunst und Literatur mit dem Leben des Volkes“ haben für die Weiterentwicklung der sowjetischen Literatur große Bedeutung.

Bärbel Hiller,

Assistentin am Slawischen Institut  
Universitätszeitung, 15. 6. 1960, S. 3